

Hoffnung in Zeiten des Krieges

Klassik Dem Sonthofer Sankt-Michael-Chor und der Oberallgäuer Orchestervereinigung gelingt eine eindringliche Deutung der „Paukenmesse“ von Joseph Haydn. Geiger Michael Dinnebieer beschwört zuvor Frühlingsgefühle

VON KLAUS SCHMIDT

Sonthofen Der Krieg rückt immer näher. Die Angst steigt. In Wien im Jahre 1796 fürchteten die Menschen die siegreich vorrückenden Truppen Napoleons. Diese beklemmende Situation schildert Joseph Haydn in einer Messe. Und dieses Werk erzielt auch heute noch seine Wirkung, wenn es so engagiert und eindringlich musiziert wird wie beim jüngsten Konzert in der Sonthofer Reihe „Klassik in St. Michael“.

Dort arbeiten der Sankt-Michael-Chor, vier Gesangssolisten und die Oberallgäuer Orchestervereinigung unter der Leitung von Heinrich Liebherr die erschütternden Effekte dieser „Messe in Zeiten des Krieges“, wie Joseph Haydn selbst das Werk nannte, ausdrucksstark heraus. Unheimlich klingt in den Schlusssatz des Werkes, das „Agnus Dei“ und dessen Bitte der Gläubigen um Erbarmen und Frieden, ein Rhythmus hinein, der an die von Ferne heranziehende französische Armee erinnert. Auf den Pauken angeschlagen, hat er dem Werk seinen heute populären Namen verliehen: „Paukenmesse“.

Doch nicht nur in diesem Satz schwingen Gefahr und Bedrohung in der musikalischen Sprache mit: Sie überschatten auch das „Benedictus“, in dem das Solistenquartett vom Kommen des Gottgesandten singt, während von Ferne martialische Töne herüberwehen. Brigitte Neve (Sopran), Gabi Nast-Kolb (Alt), Bernd Neve (Tenor) und Flo-

rian Reitzner (Bass) symbolisieren mit ihren unterschiedlichen, charaktervollen Stimmen in diesem Satz gleichsam die gesamte Menschheit, die hier ihre Hoffnung in Gott setzt.

Ansonsten sind von den Gesangssolisten in dieser Messe vor allem Sopran und Bass stark gefordert, die ihre Aufgaben mit Können und Geschmack lösen. Schlank und rank phrasiert zum Beispiel Florian Reitzner sein Solo „Qui tollis“ im „Gloria“. Und Brigitte Neve sorgt mit ihrem hellen, jugendlich wirkenden Sopran für mitreißenden Schwung im „Kyrie eleison“. Er wendet dort die Stimmung von bedrückt in zuversichtlich.

Der Sankt-Michael-Chor stürzt sich mit Feuereifer in dieses Wechselbad der Gefühle und verleiht der Aufführung große Intensität. Im Dauereinsatz stark gefordert, gelingt es ihm, sowohl die melodische Schönheit der Tonsprache Joseph Haydns zu vermitteln wie auch deren kunstvolle Verarbeitung.

Die Oberallgäuer Orchestervereinigung ist dem Chor dabei ein anregender Partner, der schöne Akzente in dieser sinfonischen Partitur zu setzen weiß. Besonders geschmackvoll gelingt dabei der Einsatz der Pauken, ausdrucksstark, aber immer fantasievoll ins gesamte Klangbild eingebettet.

Wie leistungsfähig dieses Orchester ist, in dem viele Laien musizieren, verdeutlicht schon vor der Haydn-Messe Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert in e-Moll. Dort breiten die Orchestermusiker



Eindringliche Interpretation: Die Oberallgäuer Orchestervereinigung präsentiert zusammen mit dem Sankt-Michael-Chor und Solisten in der Sonthofer Stadtpfarrkirche Werke von Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy. Foto: Elmar Jonitz

für den Solisten immer wieder einen wunderbar weichen Klangteppich aus, über dem die Solostimme ihre Kunst entfalten kann.

Michael Dinnebieer, Stimmführer der Zweiten Geigen im SWR-Sinfonieorchester, gestaltet den Solopart klarschön, schlank und elegant im Ton. Im langsamen Satz, dem An-

dante, formt er ein so gefühlvoll und glaubhaft vorgetragenes Liebeslied, dass diesem beredeten Werber wohl kaum eine Schöne ihre Gunst verweigern kann. Folgerichtig schildert das Finale duftig die Folgen dieser Frühlingsgefühle. In der Solostimme der Geige liegt ein Zwitschern und Jubilieren, das geistreich und

geschmackvoll von jenen Schmetterlingen im Bauch erzählt, die in einen scheinbaren Schwebestand versetzen.

Glücklich scheinen am Ende auch die Zuhörer – dem lautstarken Beifall nach zu urteilen, der nach beiden Werken im Kirchenschiff aufbrandet.

Kultur-Notizen

OBERSTDORF

Sieben Poeten zum Hörbar-Slam erwartet

Zum fünften Mal findet am Donnerstag, 15. November, der Hörbar-Slam in Oberstdorf statt. Sieben Poeten aus Deutschland und Österreich wollen bei diesem Dichtertwettstreit gegeneinander antreten. Jeder Autor bekommt sechs Minuten Zeit, seine selbst geschriebenen Texte zu performen. Das Publikum entscheidet die Finalisten und im Finale über den Sieger. Regionale Größen werden sich mit einigen der erfolgreichsten Poeten im deutschsprachigen Raum messen. Die Moderation übernimmt Jay-Man. Einlass ab 19 Uhr. (ab)

SONTHOFEN

Liedermacher Morgan Finlay tritt auf

Der irisch-kanadische Liedermacher Morgan Finlay tritt am Freitag, 16. November, um 20 Uhr in der Sonthofer Kultur-Werkstatt auf. Kartenreservierung: Telefon 08321/2492. (ab)



„Attacke Fritz“ gewinnt Bandwettbewerb

Tolle Stimmung herrschte beim Allgäuer Newcomer Bandcontest im Jugendhaus Sonthofen. Mehr als 200 Besucher feierten die hervorragenden Leistungen der sieben Bands. Per Publikumsentscheid sicherte sich die Oberallgäuer Rockband „Attacke Fritz“ (im Bild Manuel Fritz) mit einem fulminanten Auftritt den Sieg des Abends. Platz zwei teilten sich mit der gleichen Anzahl an Stimmen die Kleinwalsertaler Metal-Formation „Trepidation“ und die Sonthofer Band „Last Impact“. Die zweite Ausgabe des Wettbewerbs findet am Samstag, 17. November, im Jugendhaus Kempten statt. Mit den Siegerbands beider Ausgaben gibt es ein Wiedersehen am 15. Dezember beim X-Mas-Rock Indoorfestival im Jugendhaus Kempten. Foto: Sonja Geiger

Verbunden im Hass

Musiktheater Ein deftiger Abend der großen Gefühle präsentiert Opern-Bösewichter

Immenstadt Den Bösewichtern in der Oper war der jüngste musikalisch-literarische Salon im Schloss Immenstadt gewidmet. Drei Stimmen (Veronika Farkas und Elena Kononenko, Sopran, Fernando Araujo, Bariton) ließen die Schurkinnen und Schurken der Reihe nach aufmarschieren, hauptsächlich aus dem Verdi-Repertoire.

Egal ob Stieftochter (Nabucco), Zigeunerin (Troubadour) oder misstratener Bruder (Die Räuber) – so unterschiedlich die Figuren waren, verbunden waren sie im Hass auf ihre Mitmenschen und das Leben. Da war es geradezu erholend, wenn zwischendurch die verführerischen Sirenentöne der Dalila ans Ohr drangen (Camille Saint-Saëns), denen man ihre böse Absicht nicht anhört.

Ein deftiger Abend der großen Gefühle, von den drei Stimmkünstlern und dem Klavierbegleiter Adrian Suci voll Engagement dargeboten. Dazu die gewohnt unterhalt-

samen Anmerkungen von Professor Dr. Joseph Kiermeier-Debre, wenn auch der Humor naturgemäß dunkel, ja zynisch gefärbt war.

Ein Konzert, nach dem man Frieden und Entspannung im heimischen Wohnzimmer umso mehr genießen konnte ... Markus Noichl



In der Rolle eines Bösewichts: Veronika Farkas im Schloss. Foto: Markus Noichl

Wortschmiede und Slammer tragen Texte vor

Vorlesetag in Sonthofen

Sonthofen Anlässlich des bundesweiten Vorlesetags finden am Freitag, 16. November, im Sonthofer Stadtgebiet verschiedene Lesungen für Jung und Alt statt. Zu verdanken ist dies den Sonthofer Bürgerinnen und Bürgern, die zum Teil schon zum dritten Mal mit ihrem Engagement anderen eine Freude bereiten.

Mit dabei sind auch wieder einige prominente Vorleser: Bürgermeister Christian Wilhelm liest für Kinder des Kindergartens Süd, Dritte Bürgermeisterin Ingrid Fischer für Bewohner der Caritas-Sozialstation sowie der aus Funk und Fernsehen bekannte Jurist und Politiker Alexander Hold für Schüler der Mittelschule.

Neben den geschlossenen Veranstaltungen in Schulen, Seniorenheimen und Kindergärten gibt es drei öffentliche Lesungen:

● **Stadtbücherei**, 15 bis 18 Uhr: Die Autoren der „Wortschmiede“ entführen die Zuhörer mit dem Programm „Querbeet“ auf eine unterhaltsame Reise quer durch das Zeitgeschehen. Musikalisch begleitet werden sie von Schülern der Musikschule Sonthofen.

● **Heimathaus**, 15 Uhr: Angelika Mittermeier liest aus „Unser Baum“ von Gerda Müller – eine Geschichte, die Kindern ab sechs Jahren die Natur spielerisch näherbringt.

● **Jugendhaus-Café**, 17 Uhr: Der Kleinwalsertaler Ivica Mijajlovic von Allgäu-Slam präsentiert Texte über Liebe und Hass, Krieg und Frieden, Leben und Tod. (ab)

Kultur-Szene

IMMENSTADT

Musikkapelle Stein spielt in St. Nikolaus

Die Musikkapelle Stein gibt am Samstag, 17. November, um 19:30 Uhr in der Immenstädter Stadtpfarrkirche St. Nikolaus ein Konzert. Dirigentin Barbara Sutter hat ein besinnliches Programm zusammengestellt. Unter anderem werden das Stück „Ave Maria“ und die „Feuerwerks-Musik“ von Georg Friedrich Händel aufgeführt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Sie kommen der Jugendausbildung der Steiner Musikkapelle zugute. (ab)

IMMENSTADT

Kabarett „Wechseljahre“ im Hofgarten

In ihrem Kabarett-Programm „Wechseljahre“ widmen sich Petra Binder und Doris Reichenauer am Freitag, 16. November, um 20 Uhr in der Immenstädter Hofgarten-Stadthalle dem weiblichen Sprengstoffthema schlechthin. Was Frau jenseits der Fünfzig erwartet, ist kein Zuckerschlecken. Die Hormone fahren Achterbahn, Schönheits-Chirurgie wird zur Änderungsschneiderei, und bei alledem muss auch noch der Marktwert gehalten werden. Denn die Wünsche bei der Neu-Partnersuche im Web 2.0 sind klar: Der kultivierte Holzfüllertyp darf's für die urbane Schwäbin schon sein. Karten: Telefon 01806/700-733. (ab)

IMMENSTADT/KEMPTEN

Konzert der „Kehlspatzen“ im Schloss ausverkauft

Bereits ausverkauft ist das Konzert der „Allgäuer Kehlspatzen“ am Sonntag, 18. November, um 17 Uhr im Immenstädter Schloss. Noch Karten gibt es für das Konzert am Samstag, 17. November, um 19 Uhr im „Schönen Saal“ der Sing- und Musikschule Kempten. Auch dort präsentiert der Chor sein Programm „Immergrün“ mit Gassenhauern und Evergreens in Arrangements der „Comedian Harmonists“ und der „King's Singers“. Karten gibt es im Vorverkauf bei Musik Rimmel in Kempten, Telefon: 0831/22776. (ab)

Annäherung an ein Leben mit Leerstellen

Literatur Sandra Hoffmann liest in Immenstadt aus ihrem Roman „Paula“. Sie erzählt darin von ihrer Großmutter

Immenstadt Die Großmutter hat nie viel erzählt, der Tochter nie gesagt, wer der Vater ist. Und so hatte auch die Enkelin nur vage Vorstellungen von dem Leben ihrer Vorfahrin. Die Enkelin ist die Schriftstellerin Sandra Hoffmann, und sie hat versucht, sich diesem Leben schreibend zu nähern. So entstand ihr Buch mit dem schlichten Titel „Paula“. Am Donnerstagabend liest sie aus ihrem Werk, zuvor am Nachmittag lädt sie zu einem Schreib-Workshop ein. Mit Sandra Hoffmann unterhielt sich vorab Veronika Krull.



Sandra Hoffmann

Sie berichten aus dem Leben Ihrer Großmutter, die aber nie viel erzählt hat. Woher stammen die Informationen, oder ist alles Fiktion?

Sandra Hoffmann: Hmm, ich berichte nicht aus dem Leben meiner Großmutter, ich versuche, im

Schreiben das Leben meiner Großmutter zu verstehen. Bei der Frau handelt es sich tatsächlich um meine Großmutter Paula, aber ich versuche, das Leben einer Frau zu verstehen, die 1915 geboren wurde, zwei Kinder bekommen hat, wobei sie das erste immer ver schwiegen hat, weil es früh gestorben ist. Das zweite Kind war meine Mutter, der sie nie gesagt hat, wer der Vater ist. Ich habe versucht, dieses Leben zu verstehen (mitunter) anhand einer großen Fotosammlung und mit der Möglichkeit als Schriftstellerin, Leerstellen zu füllen.

Wie werden Sie die Lesung gestalten?

Hoffmann: Ich werde die Lesung selber moderieren, also, ich erzähle ein bisschen und lese mich so von Stelle zu Stelle im Text. Das bedeutet auch, dass ich über den Schreibprozess erzähle, der bei diesem Buch nicht einfach war.

Sie bieten auch einen Schreib-Workshop an. Was kann man dort lernen?

Hoffmann: Also, die Idee ist, glaube ich, in den zwei Stunden einen kleinen Einblick zu bekommen ins kreative Schreiben, in Methoden, wie man sich selbst dazu bringt und sich traut, kleine Texte zu schreiben. Dazu gebe ich vielleicht den Teilnehmern ein minimalistisches Handwerkszeug mit. Man kann auch an kleinen Texten sehen, was ein starker Satz ist oder ein nicht so guter, was Erzählen ist. Dazu

braucht man keine Vorbildung, sondern ein bisschen die Lust am Schreiben, irgendwie eine Idee, warum man sich ausdrücken möchte. Die Lust, sich auszuprobieren ...

Sie sind gelernte Erzieherin. Wie kamen Sie zum Schreiben?

Hoffmann: Es war so, dass ich ein starkes Interesse an der Entwicklung von jungen Menschen hatte und deshalb die Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin gemacht habe. Ich habe in der Jugendpsychiatrie gearbeitet. Dann habe ich gemerkt, dass ich eigentlich viel mehr wissen will, studieren möchte. Zu der Zeit habe ich sehr viel gemalt und hatte auch zuerst die Idee, auf die Kunstakademie zu gehen. Ich hätte ein Jahr warten müssen, und ich habe angefangen, Germanistik zu studieren. Dabei besuchte ich an der Uni

Tübingen auch Schreib-Workshops. So hat das Schreiben das Malen abgelöst. Ich habe mein Studium fertig gemacht, in der Zeit auch mein erstes Buch geschrieben. Das Interessante ist, dass sich heute der Kreis schließt, weil ich viel unterrichtete, an Mittelschulen, einen Gymnasialen-Workshop am Literaturhaus in München halte und auch an der Uni unterrichtete. Das Malen ist in den Hintergrund gerückt. (Foto: Martin Fengel)

Lesung Sandra Hoffmann stellt ihren Roman „Paula“ am Donnerstag, 15. November, um 19.30 Uhr im Schloss zu Immenstadt vor. Karten gibt es in der Stadtbücherei, Telefon 08323/7586, in der Buchhandlung „Bücher Bäck“, Telefon 08323/986220, in der Buchhandlung Lindlbauer, Telefon 08323/3612, oder an der Abendkasse.